

Der Künstler



Gerald Hildenbrand

Jahrgang 1955
geboren in Eberbach
Kindheit, Jugend und
Schulbesuch in Eberbach

1971 – 74 Lehre als Steinmetz und Steinbildhauer
Nach Lehrabschluss Steinmetz und Steinbildhauer im
elterlichen Betrieb in Eberbach
1978 – 79 Meisterkurs in Freiburg
Meister im Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk
1985 Übernahme des elterlichen Betriebs

Arbeiten für den Bürger- und Heimatverein Eberbach

- Bronze-Bodenplatten zur Erinnerung an die Stadt-
türme Obertorturm, Neckartor und Untertorturm
- Sandstein-Gedenktafel am Geburtshaus des Eberbacher
Uhrmachers Franz Jakob Braun
- Reifschneider-Denkmal
- Rindenklopferin-Denkmal

*Liebe Besucher des Reifschneider-Denkmal,
Bürgernähe ist auch die Nähe der Bürger zu ihrer Stadt. Sollten Sie bei einem
Rundgang durch die Altstadt Anregungen haben, wie wir das eine oder
andere noch ansprechender gestalten könnten, so ist der Bürger- und Heimat-
verein Eberbach für Sie der richtige Ansprechpartner. Aber natürlich sind wir
auch dankbar für Kritik und für Vorschläge zur Erweiterung und
Ergänzung des Angebots für die Bürger und Besucher unserer Stadt.*

Kontakt: Bürger- und Heimatverein Eberbach e.V.

Alte Dielbacher Str. 5/2, 69412 Eberbach

Tel.: 06271-3020 / Fax: 06271-919438

info@bhw-eberbach.de

*Auf unserer Homepage www.bhw-eberbach.de erfahren Sie noch mehr
über den Bürger- und Heimatverein Eberbach e.V. mit seiner
Geschichte, seinen Aktivitäten, Einrichtungen und Zielsetzungen.*

www.dalr-eberbach.de

Reifschneider-Denkmal in der Eberbacher Neckaranlage



Reifschneider Ein vergessener Beruf

BÜRGER- UND HEIMATVEREIN E.V.
EBERBACH AM NECKAR
Im Naturpark Neckartal-Odenwald



Reifschneider – ein vergessener Beruf

Die Wälder der süddeutschen Mittelgebirge waren Jahrhunderte lang von der **Niederwaldwirtschaft** geprägt – einer Wirtschaftsform, die wegen der oft kargen Ackerböden und des rauen Klimas zur Ergänzung der geringen landwirtschaftlichen Erträge für die Bevölkerung überlebensnotwendig war. Aus dem alle 15 bis 20 Jahre niedergelegten Wald wurden zahlreiche Naturprodukte gewonnen und in den ersten zwei Jahren des Wiederaufwuchses Buchweizen und Waldstaudenroggen zur Ergänzung der Feldernte angepflanzt. In der Eberbacher Form des Niederwaldes – dem **Hackwald** als Allmendwald – wurden die überwiegend vorkommenden Hasel und Birken „auf den Stock gesetzt“, d.h. die Stangen wurden knapp über dem Boden glatt abgehauen, ohne den Wurzelstock zu beschädigen. Bereits im folgenden Jahr „schlugen“ die verbleibenden Stöcke neu aus, und die nächste Generation an Stangen wuchs heran. Neben den **Reifstangen** versorgte der Hackwald Gerbereien mit Eichenlohrinde, Bäcker mit Eichenprügeln zum Heizen der Backöfen, Besenbinder mit Reisig und Ginster, so wie die Bevölkerung mit Brennholz und Holzkohle – um nur einige zu nennen.

Aus den Stangen fertigten die Reifschneider in mehreren Arbeitsschritten hölzerne **Fassreifen**, die dort zum Einsatz kamen, wo eiserne nicht verwendet werden konnten. Pulverfässer (wegen der Funkengefahr), Herings-, Zement- und Chemikalienfässer (wegen der hohen Korrosionsgefahr) und Packfässer wurden von Odenwälder Holz-Fassreifen zu sammengehalten.

Zahlreiche Eberbacher Familien gingen diesem Handwerk über viele Generationen nach, bis es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch Entwicklung anderer Verpackungstechniken entbehrlich wurde und ausstarb.

Die Reifschneider arbeiteten meist in Holzhütten außerhalb der Altstadt, beispielsweise in der Odenwaldstraße, der Alten Dielbacher Straße, dem Neuen Weg, der Itterstraße oder der Neckarstraße. Die 2 bis 3 Meter



langen und 4 bis 5 Zentimeter starken Stangen wurden der Länge nach auf dem **Spaltbock** gespalten und auf der **Schnitzbank**, einer Arbeitsbank mit Klemmvorrichtung für die Stangen, mit einem beidhändig gehaltenen **Ziehmesser** geglättet und auf die gewünschte Stärke gebracht. Ein weiteres typisches Handwerkszeug war das „Eberbacher oder Reifschneider-Beil“, ein leichtes Handbeil mit stark geschwungener Klinge, das dem Schlagen und Zurichten der Stangen diente.

Vom ausgestorbenen Beruf der Reifschneider zeugen noch der besonders im hessischen Odenwald und im Schwarzwald, jedoch nicht in Eberbach und nächster Umgebung, verbreitete Familienname Reif(f)schneider, sowie Darstellungen des Berufs wie im **Museum der Stadt Eberbach** oder auf einer Wandmalerei im Schwarzwaldstädtchen Wolfach.